

## 1. Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ist nur mit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Betreuung der Kinder. Im Vor-Schulalter ist eine ganztägige Betreuung der Kinder v.a. im Zentralraum prinzipiell möglich - im Pflichtschulbereich stellt sich die Situation vollkommen anders dar. Hier sind Schulen, die eine ganztägige Betreuung anbieten, die Ausnahme. Das Hortangebot ist zwar im Zentralraum ebenfalls gegeben - die HorterzieherInnen müssen jedoch täglich den Spagat zwischen den Anforderungen „Hausübungen erledigen“, „lernen“ und „Freizeit gestalten“ bewältigen. Die ganztägige Betreuung an Schulen hat zum Ziel, diese Anforderungen sinnvoll zu verteilen, indem die Lernbetreuung durch LehrerInnen erfolgt, während für die Freizeitbetreuung auch ErzieherInnen eingesetzt werden können.

Volkswirtschaftlicher Nutzen durch die ganztägige Betreuung entsteht, wenn sich dadurch das Erwerbsverhalten (i.d.R. der Mütter) verändert („*direkter Nutzen*“). Darüber hinaus ist auch eine bessere soziale Integration der Frauen vorstellbar („*indirekter Nutzen*“). In Summe könnte eine sichere Betreuung der schulpflichtigen Kinder zu einer höheren Lebensqualität für die Familie führen (z.B. mehr Zeit für echte Freizeitgestaltung anstatt für das Hausaufgabenmachen am Abend; „*intangibler Nutzen*“).

Untersucht wurde der direkte Nutzen der ganztägigen Betreuung, d.h. die Auswirkungen auf das Erwerbsverhalten des betreuenden Elternteils für das Bundesland Oberösterreich. Darauf aufbauend wurden (direkte) Einkommenseffekte berechnet, die dann im Wirtschaftskreislauf weitere (indirekte) Einkommenseffekte nach sich ziehen. Da die Kosten für die ganztägige Betreuung von der öffentlichen Hand getragen werden müssen, sind v.a. die Rückflüsse in Form von zusätzlichen Steuerleistungen und zusätzlichen Sozialversicherungsabgaben von Bedeutung. Diese werden aus

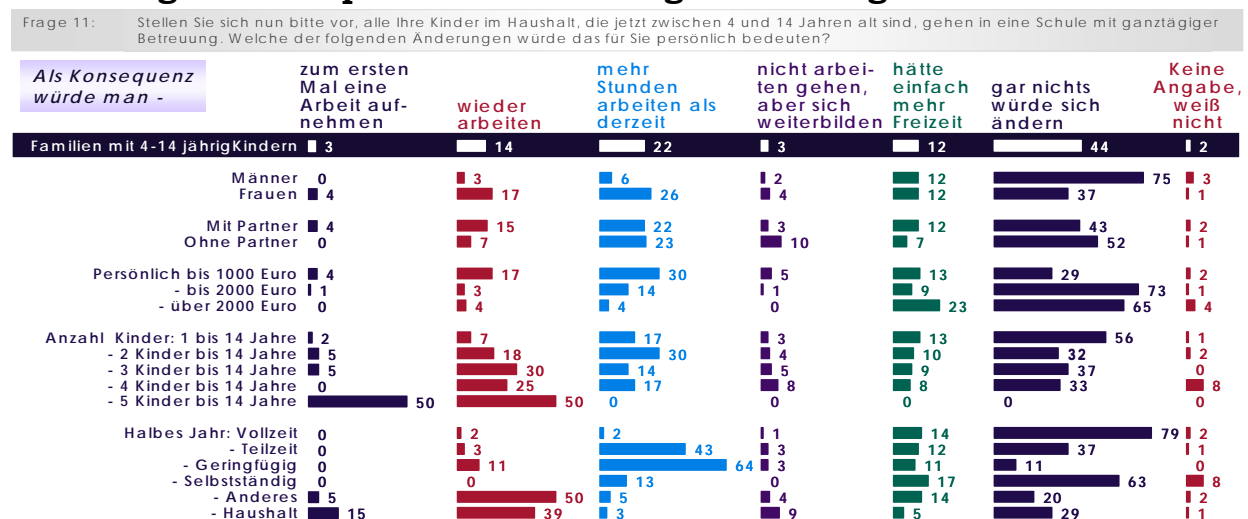
den direkten und indirekten Einkommen berechnet und den Kosten der ganztägigen Betreuung gegenübergestellt.

Als Basis für die Berechnungen dient eine repräsentative Befragung des Market Instituts für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung im Jahr 2003. Das Untersuchungssample umfasste 1.001 oberösterreichische Haushalte mit Kindern zwischen 4 und 14 Jahren.<sup>1</sup> Befragt wurde jener Elternteil, der überwiegend die Kinder betreut. 83% (835) der Befragten waren Frauen und 17% (166) Männer.

### 1.1.1 Ergebnisse der Befragung

Rund 40% der Befragten konnten sich eine ganztägige Betreuung für ihr Kind „auf alle Fälle“ bzw. „eher schon“ vorstellen. Für rund 60 % ist das Thema der Schule mit ganztägiger Betreuung für wenigstens eines ihrer Kinder zumindest relevant! Von den 60%, für die eine ganztägige Betreuung zumindest vorstellbar ist, würden rund 40% ihr Erwerbsverhalten verändern. Mehr als 40% der Frauen würden eine ganztägige Betreuung ihrer Kinder nutzen, um „zum ersten Mal eine Arbeit aufzunehmen“, „wieder arbeiten“ bzw. „mehr Stunden als derzeit“ zu arbeiten (vgl. Abb. 1).

**Abbildung 1: Konsequenzen der Ganztagesbetreuung**



Für die Berechnung des Einkommenseffekts würde zunächst die derzeitige (berufliche) Situation festgestellt. Danach wurde nach den Auswirkungen

<sup>1</sup> Die Eltern von Kindern zwischen 4 und 6 Jahren wurden befragt, da sie vor dem Problem der Nachmittagsbetreuung stehen, wenn ihre Kinder in die Schule kommen und sie eine Berufstätigkeit anstreben.

einer ganztägigen Betreuung gefragt. Wenn die Personen einen Effekt auf ihr Erwerbsverhalten angeben, wurden die konkreten Auswirkungen bzgl. „Vollzeitarbeit“, „Teilzeitarbeit“, „mehr Stunden arbeiten“ abgefragt. Diese Ergebnisse wurden dann auf die durchschnittlichen Brutto- und Nettomonatsgehälter von Frauen und Männern, differenziert nach Arbeiter, Angestellte und Beamte, umgelegt.

### 1.1.2 Einnahmeneffekt

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf zwei Varianten bzgl. der Akzeptanz einer ganztägigen Betreuung für Pflichtschulkindern<sup>2</sup>:

- Minimalvariante: Eine ganztägige Betreuung können sich die Befragten „auf jeden Fall vorstellen“ bzw. „eher schon vorstellen“ (ca. 40%).
- Maximalvariante: Eine ganztägige Betreuung können sich die Befragten „auf jeden Fall vorstellen“, „eher schon vorstellen“ bzw. „eher nicht vorstellen“ – das Thema Nachmittagsbetreuung ist für sie zumindest relevant. (ca. 60%).

Die zusätzlichen Einkommen, die sich in Oberösterreich aufgrund einer ganztägigen Betreuung der Pflichtschulkindern ergeben, betragen bei den Bruttojahresgehältern zwischen 96 und 133 Mio. Euro. Für die öffentliche Hand bedeutet das einen zusätzlichen Einnahmeneffekt von 23 bis 32 Mio. Euro pro Jahr an Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

### 1.1.3 Kosten

Die Kostenseite zeigt folgendes Bild: Die ganztägige Betreuung umfasst eine gegenstandsbezogene und eine individuelle Lernzeit, sowie Freizeit. Die Betreuung bei der gegenstandsbezogenen Lernzeit erfolgt durch LehrerInnen. Bei der individuellen Lernzeit können LehrerInnen oder ErzieherInnen

---

<sup>2</sup> Frage: „Stellen Sie sich vor, eine Schule bietet ganztägige Betreuung an, also ein warmes Mittagessen, Hausübungen werden gemacht, die Kinder werden besonders gefördert und es gibt Freizeitaktivitäten. Ganz grundsätzlich: Können Sie sich vorstellen, ihr Kind in eine solche Schule zu geben?“  
Antwortalternativen: „Auf jeden Fall vorstellen“, „Eher schon vorstellen“, „Eher nicht vorstellen“ und „Auf keinen Fall vorstellen“.

eingesetzt werden.<sup>3</sup> Das gilt auch für die Freizeitbetreuung. Der Bund finanziert fünf Lehrerwochenstunden, d.h. die gegenstandsbezogene Lernzeit und die individuelle Lernzeit. Die Gemeinden (Schulerhalter) bezahlen die LehrerInnen bzw. ErzieherInnen für den Freizeitteil sowie die LeiterIn des Betreuungsteils und die Verpflegung. Ein Elternbeitrag wird per Verordnung des Schulerhalters festgelegt.

Bei der Berechnung der Kosten wurden ebenfalls 2 Varianten unterschieden:

**(Mittlere) Variante 1 (V1):** Der zeitliche Aufwand für die Lern- und die Freizeitbetreuung entspricht ungefähr einer Lehrverpflichtung, die mit dem Anfangsgehalt eines Junglehrers entlohnt wird.

**(Maximale) Variante 2 (V2):** Auf Basis einer Kostenkalkulation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BWK) kostet allein die Lernbetreuung von 10.000 Schülern rund 9 Mio. Euro p.a.<sup>4</sup> Für die Freizeitbetreuung wird der Kostensatz laut Erlass des Landes Oberösterreich verwendet.

Unterschieden wird zwischen der Betreuung von Volksschülern (VS) und Hauptschülern (HS) bzw. Gymnasiasten (AHS-Unterstufe), da hier größere Unterschiede im Umfang der Freizeitbetreuung bestehen (mehr Schulstunden in HS/AHS, deswegen weniger Freizeitbetreuung notwendig).

In der Variante 1 (Anfangsgehalt eines Junglehrers) kostet beispielsweise die Betreuung von 1.000 Volksschülern 1,6 Mio. Euro pro Jahr. Wird bestehendes Lehrpersonal eingesetzt, steigen die Kosten im Volksschulbereich auf 2,1 Mio. Euro p.a.

Diese Zahlen wurden auf die „Nachfrage“ der Eltern hochgerechnet. Die Nachfrage der Eltern nach ganztägiger Betreuung errechnet sich aus der Akzeptanz der ganztägigen Betreuung in Pflichtschulen, die auf die Gesamtkinderzahl (zwischen 6 und 14 Jahren) in Oberösterreich umgelegt

---

<sup>3</sup> Die gegenstandsbezogene Lernzeit kostet eine Lehrerwochenstunde, die individuelle Lernzeit entspricht  $\frac{1}{2}$  Lehrerwochenstunde. In Summe werden 5 Lehrerwochenstunden vom Bund bezahlt.

<sup>4</sup> Diese Kostenkalkulation orientiert sich an den Richtwerten für die Durchschnittspersonalausgaben/-kosten laut Bundesgesetzblatt 511/2003 und bezieht sich folglich auf bestehendes Lehrpersonal.

wurde. Daraus resultiert ein Betreuungsbedarf von 64.000 Pflichtschüler in der Minimalvariante und 92.000 in der Maximalvariante mit Gesamtkosten zwischen 76,7 (Variante 1) und 109,5 Mio. Euro (Variante 2) für die Minimalvariante bzw. 110,8 (Variante 1) und 157,8 Mio. Euro (Variante 2) für die Maximalvariante.

#### **1.1.4 Effekte für den Wirtschaftskreislauf**

Die Einkommen der Eltern sowie die Einkommen der LehrerInnen/BetreuerInnen gehen nach Steuern und Sozialversicherungsabgaben und nach Abzug der Ersparnis wieder in den Konsum und induzieren damit Einkommen in anderen Bereichen. Diese Einkommen werden zum Teil wieder verausgabt usw. Simuliert man nun die Einkommenseffekte der Eltern und der LehrerInnen/BetreuerInnen für ein Jahr im Wirtschaftskreislauf, ergeben sich folgende Effekte über einen Wirkungszeitraum von 5 Jahren (indirekte Einkommenseffekte).

In der Minimalvariante (Akzeptanz ca. 40%) ist mit zusätzlichen Einkommen der Eltern in Höhe von rund 96 Mio. Euro zu rechnen. Fließen diese wieder in den Wirtschaftskreislauf, entsteht eine zusätzliche volkswirtschaftliche Produktion (BIP) zwischen 115,14 bis 134,33 Mio. Euro, je nach konjunktureller Lage, und zwar über einen Wirkungszeitraum von 5 Jahren. Dies entspricht einem zusätzlichen regionalen Volkseinkommen von 80,6 bis 94,03 Mio. Euro. Umgelegt auf die Zahl der Arbeitsplätze entspricht das zusätzliche BIP rechnerisch 1.109 bis 1.294 Beschäftigten. Zählt man nun auch die Kosten für die ganztägige Betreuung zu den Einkommen, ergibt sich ein zusätzliches jährliches Gesamteinkommen (Eltern und LehrerInnen/BetreuerInnen) von 172,7 bzw. 205,4 Mio. Euro in der Minimalvariante, je nachdem, welche Kostenkalkulation für die ganztägige Betreuung unterstellt wird. Mit der teureren Variante 2 errechnet sich beispielsweise ein Gesamteinkommen von rund 205 Mio. Euro, das über 5 Jahre hinweg zu zusätzlicher Nachfrage und damit zu zusätzlicher Produktion im Wert von 248 bis 289 Mio. Euro führt. Das entspricht einem zusätzlichen regionalen Volkseinkommen von rund 174 bis 203 Mio. Euro.

Umgerechnet in Arbeitsplätze entstehen durch die zusätzliche Produktion zwischen 2.390 bis 2.788 Arbeitsplätze, je nach Konjunkturverlauf.

In der Maximalvariante (Akzeptanz ca. 60%) ergibt sich ein Gesamteinkommenseffekt in Höhe von 244 bzw. 291 Mio. Euro, je nachdem, von welcher Kostenkalkulation man ausgeht. Diese Einkommen werden zum Teil wieder ausgegeben und bewirken in anderen Wirtschaftsbereichen wiederum Einnahmen = Einkommen, die wiederum teilweise wieder ausgegeben werden. Dadurch entsteht zusätzliche Produktion im Wert von 349 bis 408 Mio. Euro (Kostenvariante 2), bzw. zusätzliches Volkseinkommen von 245 bis 285 Mio. Euro, je nach konjunktureller Lage. Umgerechnet in Arbeitsplätze können durch die induzierte Produktion zwischen 3.366 bis 3.927 Personen beschäftigt werden.

### 1.1.5 Volkswirtschaftliche Sicht der Rückflüsse

Da die Kosten für die ganztägige Betreuung von der öffentlichen Hand getragen werden müssen, sind v.a. die Rückflüsse an die öffentliche Hand aus volkswirtschaftlicher Sicht von Bedeutung:

1. Aus den Einkommen der Eltern sowie der LehrerInnen/BetreuerInnen fließen **Steuern und Sozialversicherungsabgaben** an die öffentliche Hand zurück.<sup>5</sup>
2. Zieht man vom Nettoeinkommen die (durchschnittliche) Ersparnis ab, resultiert die Kaufkraft, die wieder in den Konsum fließt. In dieser Kaufkraft steckt die **Mehrwertsteuer**, die ebenfalls an die öffentliche Hand zurückfließt.<sup>6</sup>

Der Rückfluss an Steuern und Sozialversicherungsabgaben sowie an Mehrwertsteuer betreffen sowohl die direkten, als auch die indirekten Effekte. Rechnet man grob die indirekten Einkommenseffekte auf Jahresbasis zurück, ergibt sich ein kumulierender Effekt, da ja die Einkommen und die daraus induzierten Effekte jährlich erzielt werden. Die induzierten Effekte pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein, sodass sich die in den Abbildungen 2 bis 5 gezeigten Rückflüsse ergeben.

---

<sup>5</sup> Berechnet aus der Differenz der Brutto- und Nettoeinkommen (ohne Arbeitgeberanteile).

<sup>6</sup> Es wurde ein durchschnittlicher MWSt-Satz von 15% unterstellt.

Abbildung 2 zeigt nun die gesamten Betreuungskosten für 64.000 Schüler (Minimalvariante), berechnet mit dem Anfangsgehalt eines/r LehrerIn (Variante 1). Demgegenüber stehen die Rückflüsse aus Steuern, Sozialversicherungsabgaben und Mehrwertsteuer aus den Einkommen der Eltern und der Betreuungspersonen. Bei jährlicher Betrachtung zeigt sich, dass die Kosten nach ca. 3 Jahren durch die Rückflüsse an die öffentliche Hand kompensiert werden. Danach übersteigen die Rückflüsse die Kosten und pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein. Abbildung 3 zeigt nun ebenfalls die gesamten Betreuungskosten für 64.000 Schüler (Minimalvariante), berechnet jedoch mit den Durchschnittspersonalkosten laut BGI 511/2003 (Variante 2). Bei jährlicher Betrachtung zeigt sich in dieser Variante, dass die Kosten nach ca. 4 Jahren durch die Rückflüsse an die öffentliche Hand kompensiert werden. Danach übersteigen die Rückflüsse die Kosten und pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein.

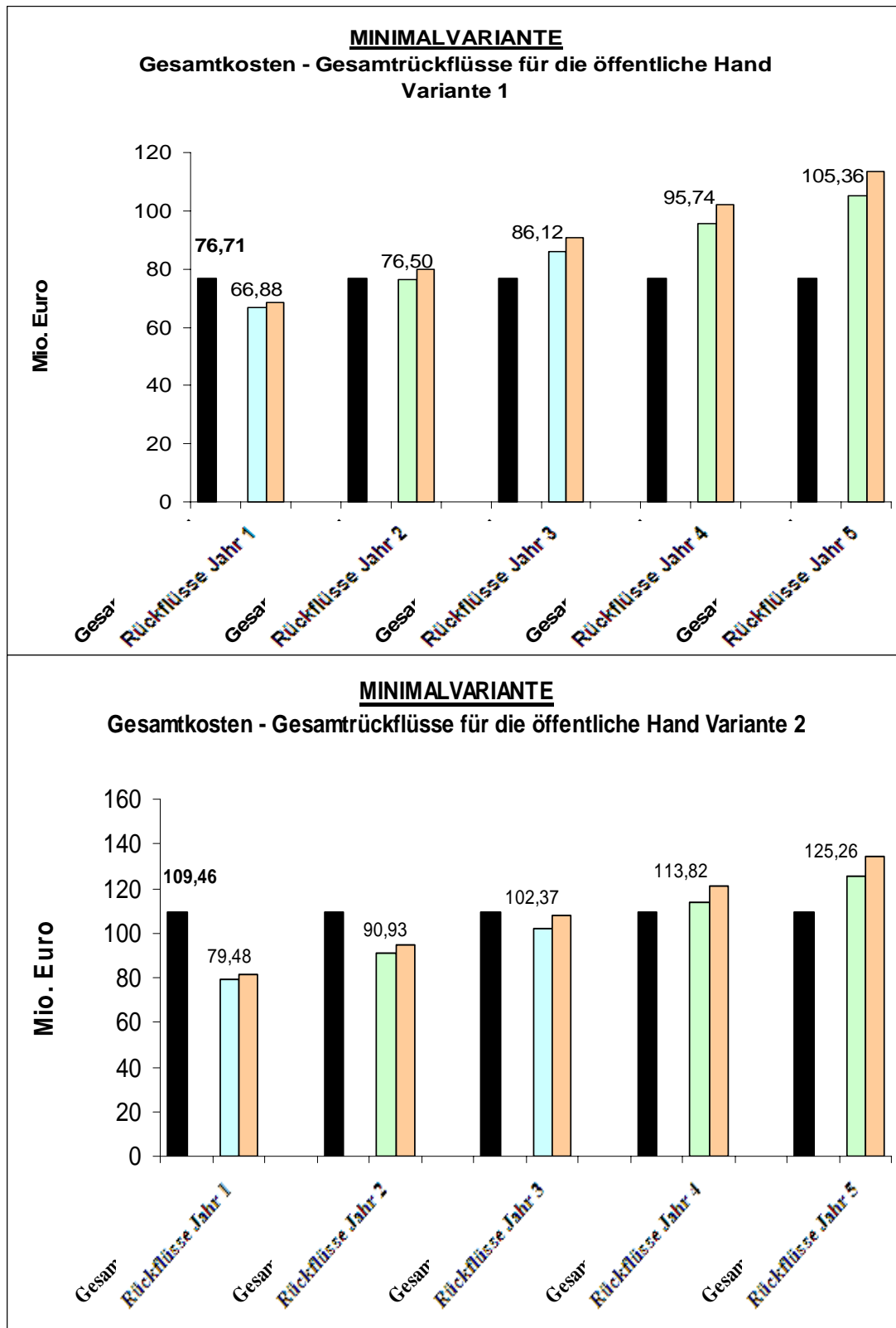
Die Interpretation für Abbildung 4 und 5 erfolgt analog, mit dem Unterschied, dass dort die Maximalvariante der Akzeptanz für eine ganztägige Betreuung (Einkommenseffekt und Nachfrageeffekt für 92.000 Schüler) berücksichtigt wurde.

### 1.1.6 Fazit

Aus volkswirtschaftlicher Sicht können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Insgesamt zeigt sich, dass laut Befragung eine erhebliche Nachfrage für eine ganztägige Betreuung besteht (40 – 60 % der Befragten).
- Diese Betreuung würde die Erwerbstätigkeit v.a. der Frauen deutlich beeinflussen (mehr als 40% der Frauen, für die eine ganztägige Betreuung vorstellbar ist, würden ihr Erwerbsverhalten verändern).
- Aus Sicht der öffentlichen Hand werden die Kosten für die ganztägige Betreuung bei der Finanzierungsvariante 1 (Anfangsgehalt) nach ca. 3 Jahren bzw. nach ca. 4 Jahren bei der Finanzierungsvariante 2 (Durchschnittspersonalkosten) durch die Rückflüsse an Steuern und Sozialversicherungsabgaben kompensiert.

**Abbildung 2 und 3: Gegenüberstellung der Kosten und der direkten und indirekten (jährlichen) Rückflüsse an die öffentliche Hand**



**Minimalvariante:** Akzeptanz ca. 40%.

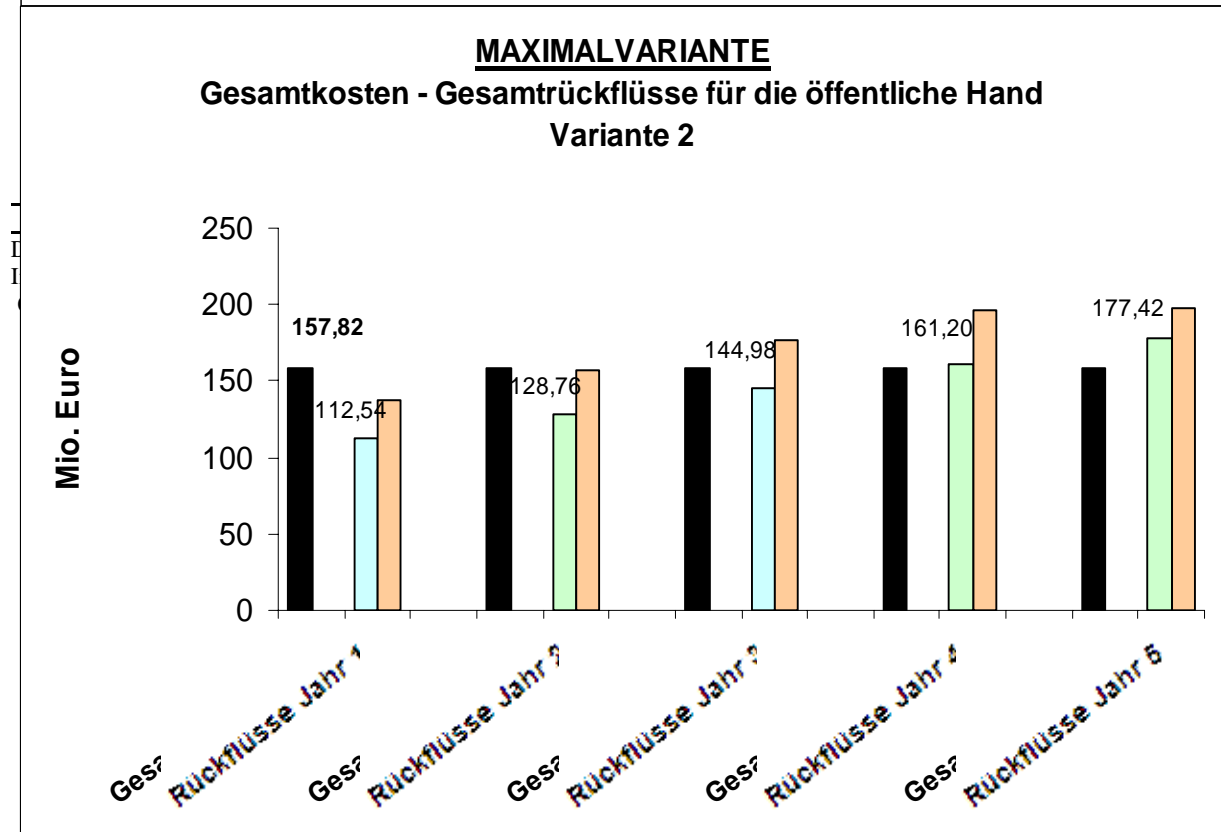
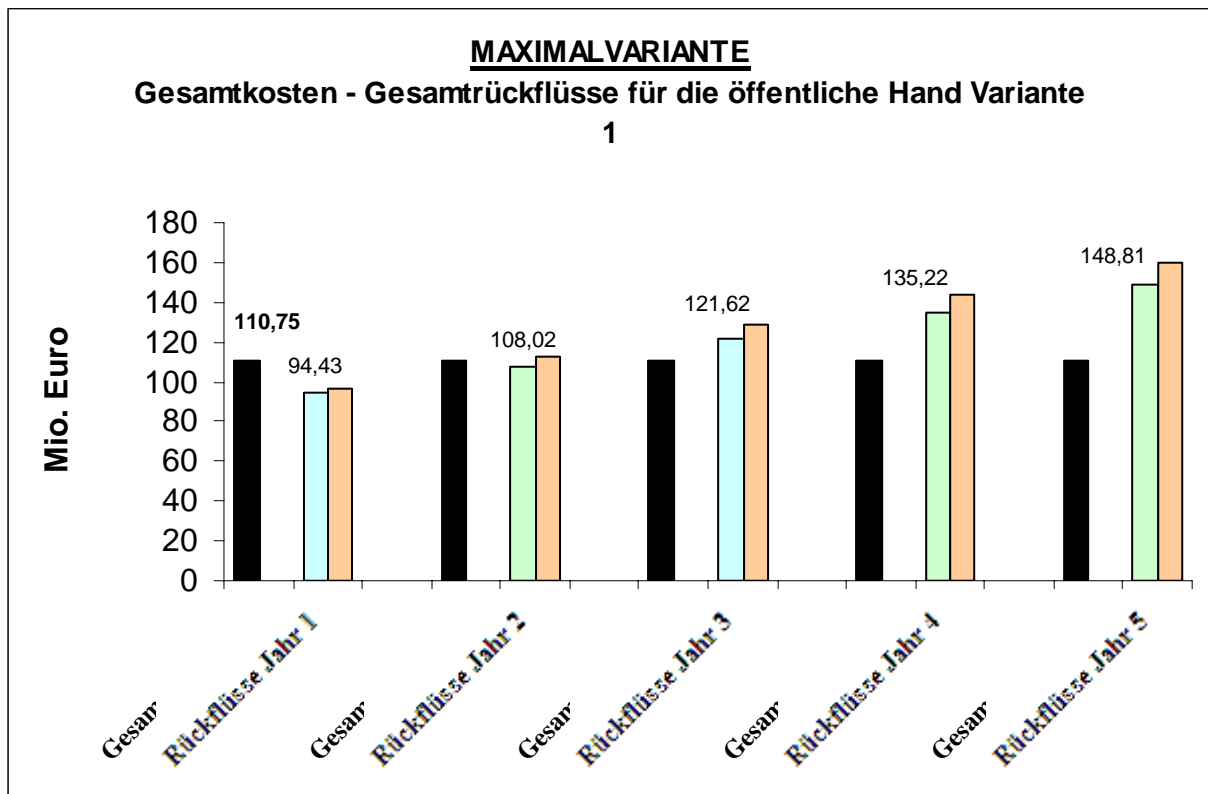
**Variante 1:** Betreuungskosten orientieren sich an den Kosten einer Lehrverpflichtung (Anfangsgehalt)

**Variante 2:** Betreuungskosten orientieren sich an den Durchschnittspersonalausgaben lt. BGBI 511/2003

Die indirekten Effekte und damit die Rückflüsse hängen von der konjunkturellen Situation ab und sind folglich in einem Intervall angegeben. Sie wurden auf Jahresbasis umgerechnet. Die **hellgrauen Balken** stellen die Untergrenze und die **dunkelgrauen Balken** die Obergrenze dar. Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung 4 und 5: Gegenüberstellung der Kosten und der direkten und indirekten (jährlichen) Rückflüsse an die öffentliche Hand



**Maximalvariante:** Akzeptanz ca. 60%.

**Variante 1:** Betreuungskosten orientieren sich an den Kosten einer Lehrverpflichtung (Anfangsgehalt)

**Variante 2:** Betreuungskosten orientieren sich an den Durchschnittspersonalausgaben lt. BGBl 511/2003

Die indirekten Effekte und damit die Rückflüsse hängen von der konjunkturellen Situation ab und sind folglich in einem Intervall angegeben. Sie wurden auf Jahresbasis umgerechnet. Die **hellgrauen Balken** stellen die Untergrenze und die **dunkelgrauen Balken** die Obergrenze dar. Quelle: Eigene Darstellung